

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellsgeb.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 665

Ahrensburg, Dienstag, den 31. Juli 1883

6. Jahrgang.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate August und September nehmen alle Kaiserl. Postanstalten und Landbriefträger zum Preise von 1 Mk., sowie die Expedition zum Preise von 84 Pfg. entgegen.

Handelskriege.

Das letzte Jahrzehnt hat eine neue Art von Kriegen geschaffen, die Handelskriege, und auch Deutschland hat seit 1870 bereits verschiedene dieser unblutigen Kämpfe zu führen gehabt. Der erbitterteste, der mit Spanien, ist erst kürzlich durch den in Berlin abgeschlossenen Handelsvertrag beendet worden in einer Weise, die das deutsche Reich nicht als unbedingten Sieger dastehen läßt. Nicht nur, daß Spanien verschiedene Erleichterungen für seine Ausfuhrartikel zugestanden werden mußten, hat auch die deutschen Spritexporteure ein empfindlicher Nachtheil in Folge der Klausel betroffen, daß Spirit, welcher aus nicht deutschem Rohspiritus hergestellt ist, nicht die gleichen Vergünstigungen hat, wie solcher rein deutschen Ursprungs. Alle deutschen Industriellen wird so der Vertrag keineswegs zufrieden stellen, doch ist ein milder guter Vertrag immer noch besser, als keiner. Es war zudem die höchste Zeit, daß der Zollkrieg sein Ende erreichte, bei noch längerer Fortdauer wäre es den Franzosen zweifellos gelungen, die deutsche Industrie ganz aus der pyrenäischen Halbinsel zu verdrängen, eine Thatsache, die um so betrübender gewesen wäre, als Spanien ein ergiebiges Absatzfeld für deutsche Produktions-Artikel ist.

Die Nachgiebigkeit, welcher man deutscherseits den Forderungen Spaniens gegenüber gezeigt hat, lehrt zur Genüge, daß der Reichskanzler die Wichtigkeit der Erhaltung Spaniens für den deutschen Markt erkannte. Es ist ein erfreuliches

Zeichen für den Fortschritt unserer Industrie, daß der Export nach dem Auslande von Jahr zu Jahr wächst, daß unsere Fabrikanten an verschiedenen Orten, selbst England, wirksame Konkurrenz zu machen beginnen und Frankreich stellenweise vollkommen aus dem Felde geschlagen haben. Das Blühen der Industrie, der rege Absatz ist mit die Grundbedingung für den Nationalwohlstand, und es darf nichts unterlassen werden, was dazu beitragen könnte, jede Störung fernzubehalten. Den verderblichsten Einfluß aber üben die Handels- oder Zollkriege.

Es ist mehr als widersinnig, wenn Jemand verlangt, die deutsche Industrie solle ihren Hauptabsatz auf heimischem Markte suchen. Die einige 40 Millionen Deutsche und ihr Bedarf würden, wollte man sie mit der Bedeutung des außerdeutschen Verkehrs vergleichen, wie eine Feder in die Höhe schnellen, und sehr viele Fabriken würden in solchem Falle bald ihre Arbeit einstellen müssen. Je größer der Umsatz, je größer demzufolge die Zahl der notwendigen Arbeitskräfte, um so besser ist es, und diesen Umsatz findet die Industrie in den übrigen Ländern resp. Welttheilen. Wie bei jedem kleinen Geschäft, so ist auch bei diesen großen die Güte der Waare und ein entsprechender Preis das Ausschlaggebende, die Nation siegt auf dem Weltmarkt, welche das Beste für den billigsten Preis liefert. Professor Neuleau's hartes Wort „Billig und schlecht“ hat, was die zweite Eigenschaft deutscher Waaren anbelangt, eine sehr bemerkbare und allseitig anerkannte Besserung geschaffen, zur Herbeiführung der möglichst billigen Preisstellung ist aber vor Allem die Höhe der Zollsätze von Bedeutung. Während der Zeit, wo zwischen Deutschland und Spanien ein Handelsvertrag nicht bestand, waren die spanischen Zollsätze auf deutsche Waaren so hoch, daß jede Konkurrenz mit anderen Nationen, die

sich der Begünstigung des Handelsvertrages erfreuten, z. B. den Franzosen, völlig ausgeschlossen war. Der Preis der Waaren wurde durch den Zoll derartig vertheuert, daß der Einkaufspreis nahe oder ganz den Verkaufspreis erreichte. Da konnte natürlich von Absatz nach Spanien keine Rede sein, denn jeder Kaufmann sieht vor Allem, nächst der Qualität, nach dem Preise und kauft von dem, welcher die billigsten Sätze stellt. Welche Gründe für die niedrige Preisnormierung maßgebend sind, ist ihm sehr gleichgültig. Welche Folgen aber durch geringen Absatz hervorgerufen werden, haben wir schon oben gesagt. Eine feiernde Fabrik ist ein Schreckenswort für die ganze Gegend.

Während der langwierigen Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien sind zum ersten Male die Schattenseiten eines solchen Handelskrieges sehr bemerkbar geworden, und eine ganze Reihe deutscher Exporteure hat empfindliche Verluste zu beklagen. Hoffen wir deshalb, daß es der letzte ernstliche Konflikt gewesen, den Deutschland auf handelspolitischem Gebiete zu bestehen gehabt!

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 28. Juli. Die Königl. General-Kommission in Hannover macht im Kreisblatt darauf aufmerksam, daß die Befugniß zur Ablösung durch Vermittelung der Rentenbank für solche Reallasten, welche geistlichen und Schul-Instituten, frommen und milden Stiftungen zc. zustehen, verloren geht, wenn die darauf gerichteten Anträge nicht bis zum 31. Dezember d. J. bei ihr eingereicht werden. Wird von diesen den Betheiligten vortheilhaften Einrichtung kein Gebrauch gemacht, so steht dem Verpflichteten nur das Recht zu, die Reallasten durch Baarzahlung des 25-fachen Betrages des ermittelten Jahreswerthes abzulösen.

Hilda.

Erzählung von Eg. Fr.

Original der „Stormarnschen Zeitung“.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

So ging die Zeit dahin, Erich konnte, auf einen Stock gestützt, wieder umher gehen. Hilda begleitete ihn oftmals, sie trennte sich ungern von ihm.

So saßen die Beiden einst am Waldebrande, überfahen das Feld, das Dorf und die blaue Heimbüchse.

„Ich möchte hier immer bleiben,“ sprach Erich.

„Ja, es ist hier schön,“ entgegnete Hilda, „aber im Winter ist's hier öde, rau und stürmisch.“

„Ich muß übermorgen reisen.“

Hilda wandte sich ab, denn es traten ihr plötzlich ein paar heiße Thränen in die hellen Augen.

„Hilda, mir wird das Scheiden so schwer von hier, ich bin nirgend so gern gewesen als hier, sage Du es mir jetzt, wo wir allein sind, ob ich wiederkommen darf, wenn ich älter und

erfahrenere bin, wenn ich eine Stellung in der Welt errungen habe!“

„Ja, Erich, komme wieder!“

„Weißt Du auch, daß das Deinethwegen geschieht?“

„Das wage ich zu hoffen.“

„So möchtest Du mir einst immer angehören, Hilda, erst meine kleine, süße Braut werden und nachher mein Weibchen?“

Sie jagte ihm nichts darauf, sie fühlte, daß es ehrlich gesprochen war aus einem deutschen Herzen, sie reichte ihm schweigend die Hand, aber sie küßten sich nicht, denn Erich war zu besangen, um dieses zudringliche Experiment zu wagen, und Hilda überwand die Neigung dadurch, daß sie sich mit ihren Perlenzähnen in die rothen Lippen biß.

Doch reichten sie sich ein Andenken; eine Angelschnur wars ihrerseits, aus Pferdehaaren und Seide geflochten, und Hilda empfing eine schöngezeichnete, direkt aus dem Urtext stammende Uebersetzung der alten Sage „Amor und Psyche“.

Die heilige Einfalt! nicht einmal Elise Polkos Dichtergrüße noch ein diamant-geschmückter Goldreif kam zum Vorschein.

IV.

Der böse Nachbar.

Es war ein schöner Tag.

Im tiefblauen Glanze lag das Meer da; weit am Horizont schwamm ein Dampfschiff, bis es endlich ganz den Blicken entwand. Erich war mit demselben fortgefahren.

Hilda stand auf dem höchsten Punkte beim Dörschen und hatte das Gesicht der Richtung zugewandt, in welcher das Schiff entglitten war. Sie hatte ja nichts mehr zu erpähen, folglich hatte sie Zeit, den Thränen freien Lauf zu lassen.

Ach, wie war doch das Scheiden so unendlich herbe! Sie schluchzte laut auf und sank in das grüne Gras nieder. Da hörte sie Tritte, und vor ihr stand der „schwarze Peter“.

Eigentlich hieß er Peter Jock, doch nannte ihn selten Jemand anders als den schwarzen Peter, weil er schwarzes Haar, schwarze, unheimlich funkelnde Augen und einen langen schwarzen Bart besaß, obwohl schon Mancher, den Namen zur un rechten Zeit gebraucht, einen derben Dutzettel von dem Besitzer des Namens empfangen hatte. Mit höhnlichem Lächeln blickte er in das blasse, verstörte Gesicht des Mädchens und sprach: „Was machst Du hier, pflückst Du einen Strauß für mich?“

„Nein, ich liege hier, es wachsen hier nur Hecheln und Stecheln.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

während die Berechtigten nur befugt sind, die Umwandlung der Real-Abgaben in Geldrente zu verlangen.

— Laut Bekanntmachung des Landraths ist dem im Dienst bei dem Hufner Heinrich Göben in Havighorst stehenden Knecht Jakob Schippmann aus Kirch-Steinbek seitens der Landesbrandkasse für sein entschlossenes und ruhiges Benehmen bei dem am 16. Juni d. J. in Havighorst stattgehabten Brandfall eine Belohnung von 30 Mk. zu Theil geworden.

Altona, Landgericht, 27. Juli. Zwei resp. 20 und 24 Jahr alte Dienstknechte, resp. aus Schweden und Berlin, badeten in der jogen. „Schwarzen Kühle“ beim Bahnhof in Schwarzenbeck am 2. d. Mts. mit einem dritten 19jähr. Knecht zusammen und veranlaßten diesen, der nicht schwimmen konnte, tiefer mit ihnen ins Wasser zu gehen, wobei sie dann die Bemerkung machten, sie wollten ihn untertauchen. Durch Ausgleiten oder durch sonst einen Umstand, versank der Nichtschwimmer plötzlich und wurde erst später wieder als Leiche hervorgezogen, nachdem Rettungsversuche von dem Berliner vergeblich gemacht worden. Der Gerichtshof erachtet die beiden Knechte der fahrlässigen Tödtung für schuldig und verurtheilt einen jeden zu 3 Wochen Gefängniß, wovon 2 Wochen durch die Vorhaft als verbüßt angesehen werden.

*** * * Kleine Mittheilungen.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Menkendorf bei Neustadt. Der 8jährige Sohn der dortigen Hufnerswitwe Behnte wollte ein Pferd von der benachbarten Wiese herbeiholen; dasselbe schlug aber beim Einfangen hinten aus und traf den Knaben so unglücklich vor die Stirn, daß sein Zustand im höchsten Grade bedenklich sein soll. — Auf Grund des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie ist der 33jährige, unverheirathete Korbmacher K. D. J. Marquardt aus Altona ausgewiesen worden.

Hamburg.

Unschuldig verurtheilt zu 18 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust wurde im October vor. J. von der Strafkammer II des hiesigen Landgerichts der Schneider Swenson, welcher dem Mobilienhändler Hein am Schweinemarkt eine eiserne Kiste mit 300 Mk. baar und für ca. 700 Mk. Gold- und Schmucksachen gestohlen haben sollte. Jetzt, nachdem der Unglückliche 8 Monate im Zuchthause zugebracht, hat ein kürzlich wegen Einbruchs verurtheilter Mensch gefunden, den Diebstahl ausgeführt zu haben.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat Fräulein Magdalena Hefz, Tochter des Gymnasialdirektors in Altona, die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Die junge Dame hatte im vorigen Jahre in Rendsburg

„So würdest Du mir lieber einen Strauß aus Rosen oder Bergfameinnicht binden, nicht wahr?“

„Ich wüßte nicht, warum ich Dir einen Strauß binden sollte, seit wann interessirst Du Dich für Blumen?“

„Seitdem Du ein so hübsches, feines Mädchen geworden bist.“

„Spare Deine Worte nur.“

„Nein, wir sind jetzt so hübsch allein, sage, möchtest Du nicht mein Bräutchen sein und bald meine kleine Frau werden.“

„Ja, wenn Du Deinen langen, schwarzen Bart abschneidest und Dein Kinn stets glatt rasirt trägt, gebe ich Dir mein Jawort.“

Dem schwarzen Peter funkelten die Augen, seine Fäuste thaten sich wie die Krallen eines beutegierigen Ablers auseinander, er ging näher auf das Mädchen zu, um es zu packen, so war er durch die Antwort in Wuth gerathen.

Er besaß ein hübsches Häuschen im Dorfe, dem Hasen am nächsten; in demselben hatte er einen Handel mit allen Lebensbedürfnissen und Artikeln für Fischer und Schiffer angelegt, auch hatte er eine Schenkwirtschaft, in der die durstigen Gefellen manchen Thaler verzehrten.

Zu diesem Eigenthum aber war er, wie man sich zuflüsterte, nicht auf rechtmäßige Weise gekommen.

einem Knaben, der dem Ertrinken nahe war, durch rasches Nachspringen in die Fluth das Leben gerettet.

Die Klagen unserer Nordseefischer über Gewaltthätigkeiten, welche von englischen Fischern gegen sie ausgeübt werden, haben in letzter Zeit stark zugenommen. Dafür, daß eine unter verdächtigen Umständen auf Hornriff gefetzte englische Fischerjacht von Elbfischern abgebracht und nach der See hinausgeschleppt wurde, sind englische Fischer über die Elbfischer auf der Rbede von Norberney hergefallen und nach regelrechter Schlacht und Zerstückung von Netzen, Segeln und Takelwerk wieder nach der See geflüchtet, bevor der von Wilhelmshaven requirirte Dampfer zur Stelle war. Mehr denn 2000 deutsche Fischer fischen in jenen Gegenden.

Für die Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf bei Bielefeld hat der Kronprinz dem Herrn Pastor von Bodelschwingh 10,000 Mk. aus dem Silberhochzeitsfonds überweisen lassen.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und dessen Gemahlin werden bei ihrer Rückkehr keinen feierlichen Einzug in Schwerin halten, dagegen im Residenzschlosse von den Erblands-marischällen im Auftrage der gesammten Ritter- und Landschaft eine herkömmliche Gala von 24,000 Thalern in Gold entgegennehmen.

Eine Gesellschaft von mehreren jungen Damen und Herren unternahm am vergangenen Sonntag von Hamburg einen Ausflug nach Friedrichsruh und begegnete im Walde plötzlich den Reichskanzler, der in sehr langsamem Tempo einen Spaziergang machte. Auf den ehrfurchtsvollen Gruß dankte der Fürst freundlich und bot dem Führer der Gesellschaft, einem älteren Herrn, die Hand. Er erkundigte sich sodann, woher die Herrschaften seien, und erzählte weiter, dies sei seit langer Zeit sein erster Spaziergang wieder. Er sei sehr von der Gelbsucht geplagt und das sei eine unangenehme Krankheit. Nachdem er der Gesellschaft noch einen weiteren glücklichen Verlauf ihrer Tour gewünscht, küßte er freundlich den Hut und ging weiter. Der Kanzler sah ziemlich angegriffen aus, sein Gesicht war nur leicht gelb gefärbt, dagegen der obere Theil seines Kopfes ganz dunkelgelb.

Mit Rücksicht auf den bekannten Mißhehenstreit ist es interessant, zu erfahren, daß vor einiger Zeit ein katholischer Offizier mit seiner evangel. Braut in Berlin erst durch einen katholischen und dann durch einen evangelischen Geistlichen getraut ist, was Fürstbischöf Herzog von Breslau doch verbot. Welche Gründe für diese Ausnahme vorliegen, ist unbekannt.

Uebereinstimmenden Meldungen zufolge wird, wie die „Pol. Kor.“ berichtet, Kaiser Wilhelm am 7. August sich von Gastein nach Ischl zum Besuche des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich begeben. — Der Kaiser hat die vom Minister des Innern beantragte Ernennung des Regierungspräsidenten v. Hagemeister in Düsseldorf

In einem Badeorte, etwa 3 Stunden von Grünkamp, wo Peter als Hausknecht gedient, sollte er einen Badegast überfallen und ihn seiner bedeutenden Baarschaft beraubt haben, dabei hatte er einen Revolverchuß durch das Kinn erhalten und trug seitdem den langen, schwarzen Bart. Jedoch Niemand konnte ihm die That nachweisen, da er von dem Gericht auch freigesprochen worden war.

War der schwarze Peter nun auch von Hilda tödtlich gekränkt und daran erinnert worden, daß man seine That und den Verdacht auf ihn nicht vergessen hatte, so war er doch nicht der Mann, sich dadurch in seinem Begehren irre machen zu lassen. Er wollte das Mädchen um jeden Preis besitzen; er hatte mit scharfem Blick beobachtet, daß ein zärtlicher Bund zwischen Hilda und dem jungen Fremdem geschlossen worden; das war ihm ein Zeichen, daß sie nun reif für seinen Plan sei.

Er beherrschte seinen Grimm und machte ein nichtsagendes Gesicht, als ob er die kühnen Worte Hildas nicht aufgefaßt habe.

Nachwenigen Abenden kam er in Nahes Haus. Der ehrliche Fischer merkte wohl, daß Peters Kommen einen besonderen Zweck habe, aber er ahnte die Ursache nicht.

Nach gleichgültigen Gesprächen wußte Peter geschickt auf die Mühseligkeiten und Gefahren eines

zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vollzogen.

Ueber Dr. Schwenninger, welcher den Reichskanzler gegenwärtig behandelt, wird Folgendes bekannt: Dr. Schwenninger genoß in München eine ausgebreitete Privatpraxis und war namentlich als Damenarzt gesucht. Eine unangenehme Geschichte durchkreuzte seine Karriere. Er wurde nämlich wegen einer j. Z. viel besprochenen und von den Ultramontanen mit Jubel ausgebeuteten Scene auf einem Münchener Friedhofe, in welche die Frau eines Freundes gleich ihm selber verwickelt war, zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt. Schwenninger saß seine Strafe ab und nahm dann wieder seine Praxis auf. Durch seine Freundschaft mit Paul Lindau wurde er mit dem Grafen Wilhelm Bismarck bekannt und es soll ihm gelungen sein, durch eine eigene Kurmethode, denselben von den Beschwerden eines wachsenden Embonpoints zu befreien. Graf W. Bismarck empfahl Schwenninger dann seinem Vater. Schwenninger ist jedenfalls ein sehr geschickter Arzt.

Die Schiffskollisionen in den Gewässern der Ostsee mehren sich in schrecklichem Grade. So wurde jetzt das auf der Reise von Lübeck nach Helsingfors begriffene finnländische Dampfschiff „Storfursten“ von einem Segelschiff mitten in der Ostsee dermaßen angerannt, daß an der Backbordseite dicht vor dem Maschinenraum ein sechs Fuß großes Loch entstand, und, da dasselbe theilweise unter der Wasserlinie war, der Borderraum sogleich mit Wasser angefüllt wurde. Der totale Untergang schien unvermeidlich, da bei dem Zusammenstoß auch die vier Rettungsbote fortgerissen waren. Unter den etwa 50 Passagieren herrschte jedoch ungewöhnliche Ruhe. Alle legten die Rettungsgürtel an und sahen in stiller Verzweiflung der Katastrophe entgegen, da alle Signale keine Hilfe herbeiführten. Inzwischen ließen die entschlossenen Schiffs-offiziere alles unter dem Hinterdeck befindliche schwere Lastgut zur Steuerbordseite schaffen, so daß hierdurch das Schiff schließlich eine starke Reizung nach dieser Seite erhielt und das große Loch an der Backbordseite fast ganz über der Wasserlinie sich befand. In dieser Lage setzte dann das Schiff sich in Bewegung, zuerst mit halber und später mit ganzer Maschinenkraft. Nach 11stündiger Fahrt erreichte es Gotthland. Die Freude unter den Passagieren war unbeschreiblich.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Tisza-Eszlärer-Prozeß. Staatsanwalt Szeffert eröffnet Freitag die Plaidoyerz. Die Untersuchung habe nur entlastende Momente zu Tage gefördert, unhalbar seien auch Moritz Scharfs Aussagen, die Dadaer Leiche sei seiner Ueberzeugung nach die Eiser Solymossis. Eisher könne unmöglich so ums Leben gekommen sein, wie Moritz gesagt,

Fischers überzugehen. Da habe er es doch weit besser; er habe sich in wenigen Jahren ein hübsches Vermögen erworben, Haus und Hof und Waaren seien sein Eigenthum; er arbeite mit keinem Heller fremden Geldes. Aber er gedente nicht immer da zu bleiben, verkaufen wolle er seinen Besitz und dann in der Stadt ein größeres Geschäft ansangen.

„Aber heirathen muß ich,“ setzte er lauter werdend hinzu, „und da wir Leute einfachen Schlages sind, so bitte ich kurz und bündig um die Hand Eurer Tochter Hilda!“

„Meine Tochter ist noch viel zu jung, um ans Heirathen zu denken, übrigens paßt Ihr nicht für einander, zieht ruhig in die Stadt, es giebt da Mädchen genug; ich gebe mein Jawort nicht!“

„Ueberlegt Euch die Sache, Nachbar, ich komme wieder, es hat keine Eile damit.“

Jetzt trat Hilda aus der Kammer in die Stube; man sah ihr die heftige Erregung an, aber ihre Stimme zitterte nicht, als sie sprach:

„Komm nur nicht wieder, nie, nie! mit einem Räuber mag ich nicht unter einem Dache sein!“

Die Folge von diesen Worten war, daß der tiefgekränkte Peter wegen Verleumdung und Schädigung des ehrlichen Namens klagbar wurde. Nahe und seine Tochter Hilda wurden vor Gericht gefordert und zu bedeutender Geldstrafe ver-

(3)

damit entfallt der Verdacht der Verschlebung von selbst. Redner schließt: Nach meiner Ueberzeugung ist die Geschichte der Irrthümer um einen Fall reicher geworden, den ich im Interesse der Gerechtigkeit auf das Tiefste beklage. Ich wünschte, ich könnte jenes Blatt aus der Geschichte herausreißen, auf dem dieser Fall verzeichnet steht. Wenn der Gerichtshof die Zeugenaussage als vollgültige Beweise einsehe, so möge er mit dem Gesetze in der Hand und das Rechtsgefühl im Herzen das Urtheil sprechen. Ich halte die Angeklagten für unschuldig und beantrage, dieselben von der Anklage und den Folgen freizusprechen. Advokat Szalay ergreift dann als Vertreter der Wittve Solymossi das Wort. Er hält den Mord für erwiesen, wurde wiederholt aber so heftig, daß der Präsident ihn zur Mäßigung mahnen mußte. Szalay schloß seine Rede mit der Aufforderung, nicht das Schwert gegen das Kreuz liegen zu lassen. Vertheidiger Juntat plaidirte für Freisprechung. Man müsse schamroth werden, wenn man sehe, daß gebildete Menschen an den rituellen Mord glaubten.

Frankreich.

Mit besonderer Erbitterung wirft man in Paris den Engländern noch immer vor, daß sie die Cholera nach Egypten verschleppt und dadurch ganz Europa bedroht hätten. In der Akademie der Wissenschaften wurde sogar eine Denkschrift verlesen, welche diesen Vorwurf zu beweisen sucht. Uebrigens soll zum Studium der Epidemie eine Sanitätskommission nach Egypten gehen, für die die Kammer einen Kredit von 50,000 Franken bewilligte.

Großbritannien.

In London wird eine Summe 10,000 Pfd. Sterl. aufgebracht zur Bestreitung der Kosten für die Vorarbeiten zu einem Palästinakanal. Es ist nämlich im Plane, den großen Hohlweg des Jordan als schiffbaren Seeweg zwischen dem Nothen- und Mitteländischen Meere zu benutzen.

Orient.

Die Cholera scheint in Kairo etwas nachzulassen, doch werden aus Alexandrien 2 Todesfälle gemeldet. Nach der letzten Meldung vom Donnerstag sind in 24 Stunden gestorben: in Ghizeh 56, Chibin-el-Kum 48, in Mehallet 20, in Mansurah 12, in Tantah 30, in Damiette 9, Alexandrien 2, in der Provinz Zalimbe 67, in Kairo 360, davon 120 in Bulak. Unter den in Kairo Gestorbenen befanden sich 85 ältere Personen und 24, die im Hospital starben. Der Rhebdive ist Donnerstag nach Alexandrien zurückgekehrt. Seine Anwesenheit in der Hauptstadt hat einen guten Eindruck hervorgerufen. Unter den engl. Truppen haben neue Erkrankungen stattgefunden. 2 Offiziere und 23 Mann sind gestorben.

Von nah und fern.

Zum Selbstmord des Professors zu Putlitz in Berlin wird mitgetheilt, daß derselbe in Folge

urtheilt. Nahe hatte das Geld nicht; er mußte Schulden machen.

Der nun folgende Winter war stürmisch; noch ehe Nahe seine beiden Fischerbote aufs Trockene gebracht, waren sie vom Pflock losgerissen und an den Felsblöcken zerschellt worden. Die Boote der andern Fischer waren an Ort und Stelle geblieben, und die kundigen Männer behaupteten, daß die haltenden Seile gewaltsam abgedreht und die Ketten abgerissen waren durch menschliche Hand.

Aber das war nicht die Fülle des Unglücks oder besser der Schandthaten des schwarzen Peters.

Nahe mußte zum kommenden Frühling ein neues Boot haben. Da es ihm an den nöthigen Geldmitteln fehlte, begab er sich in die nächste Stadt und erhielt hier das Geld, da er weit und breit als ein geachteter und ehrlicher Mann mit Recht galt.

So trat Nahe seinen Heimweg an. Es war in düstrier Abendstunde, schwarze Regenwolken jagten am Himmel dahin, und kalte Rässe schlug dem späten Wanderer ins Gesicht. So erreichte er den Wald, durch den der Weg führte. Hier floß ein vom anhaltenden Regen hoch angeschwollener Waldbach, rasch schossen die Wellen dahin. Ein schmaler Balken bildete den Uebergang.

Schon hatte Nahe die Mitte desselben erreicht, da trat ihm eine dunkle Gestalt entgegen, er er-

eines amerikanischen Duells geschah. Ob das Thatsache ist, muß dahin gestellt bleiben. — Die Trauerfeier für den Verstorbenen fand Freitag Mittag 12 Uhr im Trauerhause statt. In dem Zimmer, in welchem der junge Gelehrte sich erschossen, stand, fast verhüllt von der Menge der Blumen und Kränze, der schwere Metallfarg, um den sich bald eine überaus große Zahl von Leidtragenden gruppirt. Neben der tiefgebeugten Wittve hatten sich auch der Vater des Verstorbenen, Generalintendant Freiherr zu Putlitz, und der Schwiegervater, der derzeitige Gesandte Preussens in Baden, Graf von Flemming, zur Trauerfeier eingefunden. Ferner bemerkte man unter den Leidtragenden den Staatssekretär Dr. Stephan, zahlreiche Professoren und Dozenten der Universität, Offiziere und andere Personen von Distinction. Prediger Knauert hielt die Gedächtnisrede. Am Abend erfolgte die Ueberführung der Leiche nach dem Familiengut Groß-Pantow in der Priegnitz. — Putlitz soll im letzten Winter, so berichtet die „Post“, in einen Konflikt gerathen sein, der nicht wohl gütlich beizulegen war und auch nicht in einem gewöhnlichen Duell ausgefochten werden konnte, da der Gegner ein schwächlicher, sehr kurzschichtiger Mann, Putlitz aber ein Hüne an Kraft und in jeder Waffe Meister war. Er nahm deshalb das angebotene amerikanische Duell an und das Loos entschied gegen ihn.

Unglücksfall. Eine verwitwete Frau Rittmeister von Witzleben ist am Mittwoch in Berlin am Leipziger Platz von der Pferdebahn berart überfahren, daß der Tod eintrat.

Neue Vollenbrüche haben Theile der Provinz Schlesien, die bisher noch verschont geblieben waren, heimgesucht. So ist bei Gleiwitz durch heftige Regengüsse Ueberschwemmung herbeigeführt. Bei Landshtut ist der Bober mit der Fieber nun zum dritten Male ausgetreten, auch bei Sprottau sind wieder Ueberschwemmungen vorgekommen.

Eine nette Familienscene. In Tilsit geräth ein Bruder mit dem andern auf offener Straße in Streit, worauf der eine seinem Bruder zwei Kugeln in den Unterleib schießt, so daß dieser zusammenbricht. Der in der Nähe befindliche Onkel macht dem Brudermörder Vorwürfe; dieser hebt zum zweiten Male die Pistole, in demselben Augenblick blitzt aber auch die gruselige Klinge des Altes durch die Luft und der Kopf des Raufboldes rollt zur Erde.

Verbrauch des Tabaks in Frankreich. Der Tabaksverbrauch in Frankreich ist im Jahre 1882 auf die fabelhafte Ziffer von 363,500,000 Franken gestiegen. Diese Summe vertheilt sich auf die verschiedenen Tabaksorten folgendermaßen: Havannazigarren 2,500,000 Franken, in Frankreich verfertigte Zigarren 58,000,000 Franken, Zigaretten 16,000,000 Franken, Schnupftabak 68,000,000 Franken, Rauchtabak 160,000,000 Franken, Kautabak 9,000,000 Franken; hierzu kommen 50,000,000 Franken für Tabak zu herabgesetzten Preisen. Es ist dies Tabak, der den Soldaten in den Grenzstrichen zu billigen Preisen geliefert oder verkauft wird, um den Schmuggel zu verhindern.

hielt einen gewaltigen Schlag mit einem Holzseil auf den Kopf, sank zusammen in die reißenden Fluthen und fand hier ein feuchtes Grab.

Vergeblich wartete Hilda auf seine Rückkehr, die Nacht durchwachend in stets wachsender Angst. Erst am dritten Tage vergeblichen Suchens fand man den Leichnam; er war unter die blosgelegten Wurzeln eines am Bache stehenden Baumes getrieben.

Die Untersuchung der Aerzte und der Obrigkeit ergab einen Mord. Nahe konnte sich die Wunde auf dem Schädel nicht durch einen Fall zugezogen haben. Er war ein sehr mäßiger Mann und kannte auch den Pfad genau. Außerdem hielt er einen Pfahl in der rechten Hand, welchen er nach dem Schlage krampfhaft gefaßt haben mußte; die entliehene Geldsumme befand sich noch in seiner Tasche.

Bermuthlich hatte der Mörder den Leichnam selber nicht mehr erreichen können, oder er hatte den Mord durch den unterlassenen Raub auf einen Unfall zurückführen wollen.

Trotzdem fiel der Verdacht auf den schwarzen Peter, aber den Beweis konnte Niemand antreten, denn Niemand war zu so später Stunde an seiner Thür gewesen, und er behauptete wegen langen Ausbleibens am vorigen Abend früh das Lager aufgesucht zu haben.

Frech genug gab er, sichtliche Trauer heu-

Kapitän Webb, der kühne englische Schwimmer, ist am 24. Juli, bei dem Versuch, den Mahlstrom und die Stromschnellen des Niagarafalles zu durchschwimmen, ertrunken. Er war eine Wette von 10,000 Dollars eingegangen und stand trotz aller Mahnungen nicht von seinem Vorhaben ab, sondern schritt im Besen einer ungeheuren Menschenmenge zur Ausführung der unerhörten That. Etwa 300 Schritt oberhalb der alten Hängebrücke sprang er in den dahinströmenden Strom, dessen Wasser ihn mit aller Wildheit erfaßte und zu verschlingen drohten, doch wurde er Herr der tobenden Gischt und schwamm die Fülle hinunter. Mit kräftigem Stöße schwamm er in die kreisenden Wogen des großen Strudels, war aber noch nicht weit gekommen, als er, die Arme emporhebend, verschwand. — Webb war von Jugend auf ein leidenschaftlicher Schwimmer; als er noch Kapitän eines Handelsschiffes war, fiel während eines heftigen Sturmes mitten auf dem Ozean einer seiner Matrosen über Bord, Webb sprang nach und kämpfte 3 Stunden mit den Wellen, den Matrosen auf dem Rücken. Für die That erhielt er eine große goldene Rettungsmedaille. 1875 schamm er in 21 Stunden 45 Minuten über der Canal von Dover nach Calais.

Mannigfaltiges.

Glückliches Deutschland. Die tausend von Deutschenhaß erfüllten Ungarn, welche zusammen eine Reise nach Paris machen wollten, ohne deutschen Boden zu berühren, sind, wie französische Blätter berichten, in Paris angekommen. Ein gerade vorübergehender französischer Witzbold soll, als er die ungarischen Gäste gesehen hatte, wiederholt ausgerufen haben: „Verwünscht! Deutschland hat wieder einmal Glück gehabt!“

Gegen die Homöopathie. Pfarrer: „Nun, Maier, wen wollt Ihr denn zum Taufpaten nehmen?“ — Maier: „Ich dächte den Doktor Hahn.“ — Pfarrer: „Was, den Homöopathen?“ — Maier: „Was ist denn das für ein Pathe?“ — Pfarrer: „Homöopath ist ein solcher, der nur die kleinsten Gaben giebt.“ — Maier: „So? Dann nehme ich gleich einen andern.“

Geldige Räthsel. Welches Instrument ist am wenigsten kluglich? — Die Harfe, ihr kann man beständig in die Saiten greifen. — Welche Aehnlichkeit besteht zwischen einer Schiefertafel und der Ehe? — Junge Mädchen rechnen darauf.

Ein originelles Inserat finden wir im „Leipz. Tgbl.“: „Eine junge Frau, dem besseren wohlhabenden Stande angehörig, gebildet, lebhaft und heiter, von tadellosem Rufe, deren Mann jedoch jeden Abend in die Kneipe geht, sucht Damen (Leidensgefährten), um die Abende mit diesen zusammen gesellig zu verbringen. Reflektantinnen müßten durchaus unbescholten, heiter und den höheren Ständen angehörig sein. Offerten mit genauer Adresse befördert sub E. S. 30 Filiale des Blattes Katharinenstraße 18.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Fiese in Ahrensburg.

chelnd, dem todtten Nachbar das letzte Geleit, ja, er nahte sich sogar der schwergeprüften Tochter und sprach sein Beileid aus.

Sie stand wie Krimhilde am Sarge des theuren Leichnams, als der Böfewicht eintrat, ihre Blicke klagten ihn mit denselben Worten an: Du bist der Mörder! Aber ihr Schmerz war zu tief, ihre Brust gefoltet und die Zunge wie gelähmt, um dem Verhassten das Wort entgegen zu schleudern.

So wurde denn der biedre Vater mit dem geliebten Gelde zur Ruhe bestattet, die Summe, die ihm zur Anschaffung eines neuen Bootes dienen sollte, mußte das schwarze Boot erndöglichen zur letzten Fahrt. Nichts blieb Hilda als das Haus, die Habe und der Garten und der tiefe Schmerz.

(Fortsetzung folgt).

Allerlei.

Die Ueberraschung. Ein kluger Vater versprach seinem zimperlichen Töchterchen, welches am liebsten vor dem Spiegel stand oder auf der Straße flanirte, eine hübsche Ueberraschung, wenn sie das Kochen lernen wollte. Als sie das Kochen gelernt hatte, überraschte er sie dadurch, daß er die Köchin entließ.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Anzeigen.
Aufgebot.

Das Aufgebot ist beantragt:

1) Von dem Schmiedemeister **Ludwig Scharbau** zu **Ahrensburg** wegen einer auf dem Folio seines Grundstücks, Fol. 28. Lit. C. des Ahrensburger Protocolls für den verstorbenen **Heinrich Lange** zu **Ahrensburg** protocollirten und abhanden gekommenen Obligation vom 9. Februar 1861 über restlich 240 Mk. Cour. = 288 Mk. Rv. nebst 4 p. Ct. Zinsen, welche Schuld angeblich längst bezahlt ist.

2) Von dem Hufner **Johann Albert Timm** zu **Hummelsbüttel**

a) wegen des abhanden gekommenen Contracts vom 30. November 1820, aus welchem auf seinem Folio im Hummelsbütteler Protocoll, Fol. 361 für **Hans Drever** 25 Mk. Cour. = 30 Mk. zu Kleidungsstücken und

b) wegen der verlorenen Obligation vom 21. Januar 1824, aus welcher auf demselben Folio für **Nichel Ellerbrock**, früher in **Fußbüttel**, 400 Mk. Cour. = 480 Mk. Rv. nebst 4 % Zinsen eingetragen sind, welche Forderungen längst berichtigt sein sollen.

3) Von dem Hufner **Hans Joachim Böttger** in **Wilstedt** wegen einer auf dem Folio seiner Hufe, Fol. 68 Tom I des Tangstedter Protocolls für die unmündigen **Schlüter'schen** Kinder protocollirte Obligation vom 6. Juli 1824 über 60 Mk. Cour. nebst 4 Prozent Zinsen.

4) Von der Wittwe **A. Wegener** geb. **Bogelfang** in **Alt-Nahlstedt** wegen einer auf dem Folio ihrer Wollhufe, Fol. 392 des Protocolls für **Alt-Nahlstedt** protocollirten verlorenen Obligation vom 21. Februar 1840 über 600 Mk. Cour. = 720 Mk. Cour. nebst 4 % Zinsen, welche Forderung durch Cessions-Acte vom 7. Juli 1846 an den Küster **Lorenzen** wailand zu **Wandsbeck** übertragen ist und an diesen längst ausbezahlt sein soll.

5) Von der Wittwe **Anna Catharina Seder** geb. **Tomfort** zu **Harkesheide** wegen einer auf dem Folio ihrer Eigenthümerstelle Tom I Fol. 276 des Tangstedter Protocolls eingetragenen und abhanden gekommenen Obligation vom 28. April 1777 über 100 Mk. Cour. = 120 Mk. Rv. nebst 4 %, welche Forderung unterm 31. März 1796 an **Anna Elfabe Dibern** übertragen ist und längst berichtigt sein soll.

6) Von dem Maler **Heinrich Bremer** zu **Hoisbüttel** wegen des auf dem Folio seiner $\frac{1}{10}$ -Hufe daselbst Fol. 24 des Protocolls für das Gut **Hoisbüttel** eingetragenen und abhanden gekommenen Contracts vom 18. August 1826, aus welchem den verstorbenen Geschwistern des Vaters **Peter Heinrich** und **Anna Maria** zus. 100 Mk.

Cour. = 120 Mk. zustanden, welche sie angeblich erhalten haben.

7) Von dem Eigenthümer **Claus Hirsch** zu **Tangstedt** wegen des verlorenen Contracts vom 3. März 1820, aus welchem für die verstorbene **Magdalena Hirsch** auf dem Folio seines Grundstücks Fol. 355 I des Tangstedter Protocolls angeblich längst bezahlte 25 Mk. Cour. = 30 Mk. eingetragen sind.

8) Von dem $\frac{1}{4}$ -Hufner **Franz Rehders** zu **Tangstedt** wegen des verlorenen Contracts vom 23. Sept. 1837, aus welchem auf dem Folio seines Besitzthums Fol. 25 I des Tangstedter Protocolls für **Anna Maria Elfabe Schilling** angeblich längst bezahlte $2\frac{2}{3}$ Rbth. = 60 Mk. Rv. eingetragen sind.

9) Von dem Bädner **Hans Hinrich Damms** zu **Bergstedt** wegen der verlorenen Abtheilungs-Acte vom 22. August 1798, aus welcher auf dem Folio seines Grundstücks, Fol. 537 des Bergstedter Protocolls, für **Peter Hinrich Zimmermann's** Kinder, **Hans Peter** und **Jürgen Hinrich** noch 100 Mk. Cour. = 120 Mk. undelirt stehen, angeblich aber längst erledigt sind.

10) Von dem Kaufmann **C. Schotte** zu **Ahrensburg** wegen des verlorenen Contracts vom 4. Juni 1830, aus welchem auf dem Folio seines Grundstücks zu **Steinfamp**, Fol. 72 Lit. B. des Ahrensburger Protocolls, 25 Mk. Cour. = 30 Mk. Rv. für die verstorbene **Catharina Margaretha Dabelstein** undelirt, angeblich aber längst bezahlt sind.

Die Inhaber der gedachten Documente sub 1—10, wie Alle, welche sonst Ansprüche aus den aufgeführten Protocollaten zu haben verneinen, werden aufgefordert, spätestens in dem auf

Mittwoch, 31. Octbr. d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls diese für kraftlos erklärt und die protocollirten Pöste werden delirt werden.

Ahrensburg, den 25. Juli 1883.
Königliches Amtsgericht.
Hellborn.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des früheren Kaufmanns **Johannes Zietan** wail. zu **Ahrensburg** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Ahrensburg, den 27. Juli 1883.

Königliches Amtsgericht.
gez. **Hellborn.**

Veröffentlicht:
Moritz,
Gerichtsschreiber.

Technicum Mittweida.
(sach-en.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister, Vorunterricht frei.
Aufnahme: Mitte April u. October

Dem geehrten Publikum von **Ahrensburg** und Umgegend erlaube mir hierdurch anzuzeigen, daß ich neben meinem Manufaktur-Geschäfte eine Werkstatt zur

Anfertigung

von

Herren - Garderoben
etc.

eingerrichtet habe und dieselbe zur gest. Benutzung unter Zusage promptester, reellster und billigster Bedienung angelegentlich empfehle.

Heinrich Peemöller.

Ahrensburg.

Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Kabbale des 6. und 7. Buch Moses, magische Kraft und Signatur der Edgewächse und Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glücksruthen auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Lotterie-Kabbale, Geheimnisse der Nigromantie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wünschelrute, Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handschriftlichen Klosterbüchern, enthält auch das vollständige **Siebenmal versiegelte Buch**. Zu beziehen für 5 Mk. von **H. Jacobs Buchhandlung** in Magdeburg.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Köln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original $\frac{1}{4}$ - und $\frac{1}{2}$ -Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Mark (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin.

I. I. M. M. des Kaisers **Wilhelm**, der Kaiserin **Augusta**, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät **Franz Joseph**, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

22 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets durch Dépôt-Schilder kenntlich

- In **Ahrensburg** bei **E. Nicolai** und **C. Schotte**
- „ **Bargtheide** „ **C. A. Lüthgens**
- „ **Eichede** „ **N. Biehl**
- „ **Trittau** „ **Walther Hinsch.**

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.



Den geehrten Hausfrauen empfehle ich von jetzt an meinen **vorzüglich, täglich frisch gebrannten**

Caffee

zu den billigsten Preisen. — Meine Preise für gebrannte Waare sind so gestellt, daß sie verhältnißmäßig mit denen des rohen Caffeess gleich stehen. Bekanntlich verliert Caffee beim Brennen ca. 25 % am Gewicht und erhält man aus einem Pfund rohen Caffeess nur ca. $\frac{3}{4}$ Pfund gebrannten.

Gebrannter Caffee pr. Pfund 75, 80, 90, 100, 120 Pf. 2c.

Roher Caffee pr. Pfund 60, 68, 70, 75, 80, 100, 105 Pf. 2c.

Bitte sich gütigst durch einen Versuch zu überzeugen, und empfehle mich

achtungsvoll
Guido Schmidt.

Ahrensburg.

Am 9. Aug.
d. J.
2. Ziehung

Fünfte Lotterie von Baden-Baden.

10000 Gewinne mit Hauptgewinnen i. W. v. **60000** Mk.,
30000 Mk., **15000** Mk., **12000** Mk.
n. j. w.

Die Erneuerung der Loose 2ter Ziehung à 2 Mk. 10 Pf. incl. Reichstempel, hat laut § 3 des Planes bis zum 2. August zu geschehen.

Loose
à 4 Mark 20 Pf.

incl. Reichstempelsteuer.

Original-Vollloose, gültig für alle 5 Ziehungen, **à 10 Mark 50 Pfg.** incl. Reichstempelsteuer sind zu beziehen durch **A. Molting**, General-Debit, Baden-Baden und den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.